



Uniklinik Würzburg: Anti-Leukämie-Wirkstoff kurz vor der Markteinführung

Uniklinik Würzburg: Anti-Leukämie-Wirkstoff kurz vor der Markteinführung
Das am Universitätsklinikum Würzburg (UKW) angesiedelte Comprehensive Cancer Center (CCC) Mainfranken verfolgt das Ziel, Patienten mit Tumorerkrankungen nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft zu behandeln und neue Therapiewege zu entwickeln. "Eine der großen Hoffnungen der internationalen Krebsforschung beruht darauf, das körpereigene Immunsystem des Patienten gegen die Tumorzellen wenden zu können", schildert Prof. Ralf Bargou, der Direktor des integrativen Krebsbehandlungs- und Krebsforschungszentrums. Antikörper als Adapter zwischen Immunsystem und Krebszelle
Zu den stärksten Waffen der Immunabwehr zählen die T-Zellen. "Nur leider sind diese Killer in der Regel blind gegenüber Krebszellen, sie können sie nicht von gesunden Zellen unterscheiden und greifen sie deshalb auch nicht an", erläutert Prof. Bargou. Der Lehrstuhlinhaber für Translationale Onkologie am UKW forscht schon seit den frühen 1990er Jahren daran, wie diese biochemische Blindheit überbrückt werden kann. Mit Erfolg: Es gelang ihm und seinem Team zusammen mit Forschern aus München, gentechnisch einen Antikörper zu designen, der einerseits in der Lage ist, an der Krebszelle anzudocken und andererseits an T-Zellen binden kann. Mit Hilfe dieses "Adapters" werden die Abwehrzellen aktiviert, sie erkennen die schädlichen Zellen und können sie in der Folge zerstören. Große Erfolge bei ALL und Non-Hodgkin-Lymphomen
Seit der Entdeckung dieser Wirkungsweise ist der bispezifische Antikörper einen weiten Weg von Labortests über Tierversuche bis hin zum Einsatz beim Menschen in klinischen Studien gegangen. Mittlerweile trägt der Wirkstoff den Namen Blinatumomab. Als besonders wirkungsvoll erwies er sich bislang bei der akuten lymphatischen Leukämie (ALL) und bei Non-Hodgkin-Lymphomen. "Blinatumomab wurde am CCC Mainfranken und an anderen internationalen Forschungszentren mittlerweile schon bei insgesamt über 300 Studienpatienten eingesetzt. Bei der Mehrzahl war zumindest ein teilweiser, häufig auch ein kompletter Rückgang der Tumorzellen zu beobachten", beschreibt Prof. Bargou die hohe Leistungsfähigkeit des neuen Arzneistoffs. FDA für eine beschleunigte Zulassung
Knapp 20 Jahre lang trieb das Münchener Biotechnologie-Firma Micromet als kommerzieller Partner die Entwicklung von Blinatumomab voran, bevor das Unternehmen und sein aussichtsreicher Medikamentenkandidat vor zwei Jahren vom US-amerikanischen Biotech-Konzern Amgen übernommen wurde. Im Juli 2014 erhielt Blinatumomab von der US-amerikanischen Zulassungsbehörde Food and Drug Administration die so genannte Breakthrough Therapy Designation. "Dieser Status bringt unter anderem eine beschleunigte Zulassungsverfahren mit sich, so dass wir damit rechnen können, dass schon im kommenden Jahr ein fertiges Blinatumomab-Medikament auf den Markt kommt", freut sich Prof. Bargou. Uniklinik Würzburg als zentraler Leistungsträger
Von der präklinischen Charakterisierung, über die frühe klinische Entwicklung bis hin zu der sich jetzt abzeichnenden Zulassung der Schlüssel-Forschungspartner in jeder Entwicklungsphase des neuen Heilmittels war das Universitätsklinikum Würzburg. "Ohne die in Würzburg erbrachten Leistungen würde es Blinatumomab nicht geben", bringt es Prof. Bargou auf den Punkt. Einen Hauptgrund hierfür sieht er in den exzellenten strukturellen Bedingungen am UKW: "Es zahlte sich voll aus, dass wir schon im Jahr 2007 nach US-amerikanischen Vorbild eine Early Clinical Trial Unit aufbauen konnten, also eine klinische Abteilung, die ausschließlich auf experimentelle Tumor-Therapien spezialisiert ist." Und die umfangreichen Studien in der weiteren Entwicklung waren nach Auffassung des Krebsexperten nur zu bewältigen durch das am CCC Mainfranken in den letzten Jahren installierte Zentrale Studien-Office. "Um diese Strukturen herum gelang es ferner, ein schlagkräftiges Team aus Ärzten, Wissenschaftlern und Studien-Schwestern zu bilden, das die klinische Entwicklung des neuen Wirkprinzips in den letzten Jahren fokussiert vorantrieb", betont Prof. Bargou. So waren auf Würzburger Seite neben ihm selbst auch die Leiterin der CCC Studienzentrale, Dr. Marie-Elisabeth Goebeler, und Prof. Max Topp, der Leiter des Bereichs Hämatologie an der Medizinischen Klinik II des UKW, entscheidend an der Erfolgsgeschichte von Blinatumomab beteiligt.
Universitätsklinikum Würzburg
Josef-Schneider-Str. 2
97080 Würzburg
Telefon: 0931-201-0
Mail: info@ukw.de
URL: <http://www.ukw.de/> 

Pressekontakt

Universitätsklinikum Würzburg

97080 Würzburg

ukw.de/
info@ukw.de

Firmenkontakt

Universitätsklinikum Würzburg

97080 Würzburg

ukw.de/
info@ukw.de

Dem Uniklinikum gehören 19 Kliniken mit Polikliniken und drei selbständige Polikliniken sowie vier klinische Institute an. Integriert sind vier experimentell ausgerichtete Institute bzw. Abteilungen. Darüber hinaus sind sechs Berufsfachschulen des Gesundheitswesens (Krankenpflege, Kinderkrankenpflege, Hebammen, Physiotherapie, Diätassistenten und Massage) angeschlossen. Die Berufsfachschule für technische Assistenten in der Medizin ist zwar auch eng mit dem Universitätsklinikum verzahnt, ist jedoch eine Einrichtung der Universität. Im Jahr werden etwa 55.000 Patienten stationär sowie fast 210.000 Patienten ambulant behandelt (2012). Die Zahl der Planbetten liegt bei 1430. In fast 40 Klinischen Zentren und zahlreichen Spezialsprechstunden steht die übergreifende fächer- und z.T. weit in die Region reichende Kooperation im Mittelpunkt. Mit über 5.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zählt das Universitätsklinikum neben der Universität Würzburg zu den größten Arbeitgebern der Region und stellt damit auch einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor da.